

LZA Journal

IMPULSE AUS DEM LEBENSZENTRUM



60 JAHRE | KOMMUNITÄT
ADELSHOFEN

DAS GROßE STAUNEN

Wir feiern den Glauben und das,
was Gott uns schauen lässt



INHALT

60 JAHRE
KOMMUNITÄT
ADELSHOFEN

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSWEISE

Unser Journal aus dem Lebenszentrum Adelshofen wird vier Mal jährlich versandt.

HERAUSGEBER

Kommunität Adelshofen e.V.

REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Br. Markus Bossert, Elena Eigenbrodt, Kerstin Pletsch, Sr. Meike Walch

ANSCHRIFT

Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen, Wartbergstraße 13
Telefon: 07262/608-0
Fax: 07262/608-50

DIGITAL

info@lza.de, www.lza.de
www.facebook.com/adelshofen
www.soundcloud.com/
lebenszentrum-adelshofen

GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Frielzheim

BILDNACHWEIS

Cover: Rakibul Alam Kha/iStockphoto

Wenn nicht anders vermerkt, privat

DRUCK Gronenberg GmbH & Co. Kg, Wiehl

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig, unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht. Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.

BANKVERBINDUNG KOMMUNITÄT

Evangelische Bank
IBAN: DE97 5206 0410 0005 0101 52
BIC: GENODEF1EK1

BANKVERBINDUNG STIFTUNG LEBENSZENTRUM

Evangelische Bank
IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56
BIC: GENODEF1EK1

6 | 10

THEMA

Glauben. Schauen. Staunen.
Sr. Dora Schwarzbeck

Der Auftrag ist zeitlos

Sr. Martina Luschnat
Br. Matthias Böker
Christian Pletsch



PERSÖNLICH

Seine Platzanweisung | Sr. Mirjam Bott
In heiliger Stunde beschlagnahmt
Br. Peter Lohmann

Er trug mich, wenn ich am Ende war

Sr. Magdalene Rodewald

Es war Gottes Weg mit mir | Sr. Irmtraud Heimgärtner

Die Handschrift des Schöpfers | Br. Markus Bossert

KOMMUNITÄT

Dann lernte ich das Stauen | Br. Matthias Böker

THEOLOGISCHES SEMINAR

Prägung pur | Joachim Klein

JAHRESTEAM

Abgeschaut | Tobias Reich

MITARBEITER

Zwei Männer und ein Ziel
Br. Stefan Heidorn & Sigg Waldmann

WIR AKTIV

Ein Rückblick in Bildern

Veranstaltungen

Was. Wann. Wo.

SERVICE

Infos, Gebetsanliegen, Projekte

4



12

12

14



14

16

17

18



18

22



GEDANKEN ZUM TITELBILD

Schauen Sie sich das an. Was man auf den ersten Blick schnell für eine Blume hält, ist tatsächlich eine Anlegestelle für Fischerboote. Erstaunlich, was deutlich wird, wenn man genau hinschaut. Ach ja: da liegen übrigens ebenso viele Boote, wie es Geschwister in der Kommunität gibt. 29. Nur zusammen ergibt das ein Bild.

GLAUBEN – SCHAUEN – STAUNEN

Mit dieser Jubiläumsausgabe anlässlich des 60jährigen Bestehens der Kommunität nehmen wir Sie mit in Gottes beeindruckende Geschichte hier in Adelshofen. Wir dürfen Augenzeugen sein. Von der geistlichen Erneuerung in der Kirchengemeinde Adelshofen im Jahr 1955 über die Bibelschulgründung, die Entstehung der Kommunität, die Ausweitung des Verkündigungs-, Lehr- und Seelsorgedienste bis hin zum Aufbau und zur Entwicklung des gesamten Lebenszentrums stehen unzählige GLAUBENSverheißungen und Glaubensschritte – ja, Gott selbst als Auftraggeber. In allen Epochen dieser Geschichte durften wir SCHAUEN, wie Gott seine Verheißungen erfüllte. Diese Zeiten waren nicht ohne Spannungen, Infragestellungen, Niederlagen, aber zugleich geprägt von vielen Erfahrungen seiner Treue, in der er seine Zusagen einlöste. Das ist zum STAUNEN! Damals wie heute. Ihm soll die Ehre werden. Denn von ihm kommt, was vor unseren Augen geworden ist.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

An dieser Geschichte haben all jene Personen Anteil, die sich im Laufe der zurückliegenden Jahrzehnte von Jesus haben rufen, begeistern, beauftragen, gebrauchen und senden lassen, sich hier in irgendeiner Weise zu beteiligen: die Beter, Spender und Helfer, die Kommunitätsmitglieder und Mitarbeitenden, die Jahresteamler und Auszubildenden – Junge und Alte. Es ist uns ein Vorrecht, Gott hier dienen und ein Teil seines Plans sein zu dürfen. Wer hier etwas einbrachte, tat es nicht für Menschen, sondern für Gott.

GLAUBEN – SCHAUEN – STAUNEN. Das trifft auch auf unsere nächsten Zukunftsschritte zu, wenn wir das Lebenszentrum in der Rechtsform der Stiftung führen. Wir gehen weiter als Glaubenswerk, das sich ganz von Gott abhängig weiß. Im Entstehen der Stiftung erlebten wir, wie Gott ganz konkret sein Wort aus Jer 29,11 erfüllte: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch Zukunft und Hoffnung gebe.“

Ich freue mich, anlässlich der Kommunitätsfeier die Werksleitung weitergeben zu dürfen an unseren bisherigen Verwaltungsleiter, Christian Pletsch, der sich von der Kommunität in diese Aufgabe berufen ließ. Es wäre sehr schön, wenn wir mit vielen von Ihnen die Jubiläums-Kommunitätsfeier am 20. November begehen könnten.

Für heute grüße ich Sie herzlich

Ihr Br. Matthias Böker

Leiter der Kommunität und des Lebenszentrums



Br. Matthias Böker und Christian Pletsch

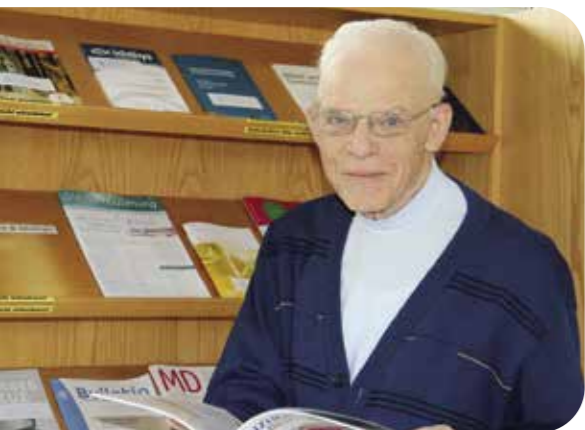
An dieser Geschichte haben all jene Personen Anteil, die sich im Laufe der zurückliegenden Jahrzehnte von Jesus haben rufen, begeistern, beauftragen, gebrauchen und senden lassen, sich hier in irgendeiner Weise zu beteiligen.



@TheologischesSeminarAdelshofen
@Lebenszentrum Adelshofen

@lzaadelshofen

In heiliger Stunde beschlagnahmt



Br. Peter Lohmann

War dabei, als die Kommunität 1962 gegründet wurde und nahm lange Leitungsverantwortung wahr

Eigentlich bin ich in den 60 Jahren unserer Geschichte nie aus dem Staunen rausgekommen. Vor allem ein Staunen über Gott und seine Möglichkeiten. Er kann aus wenig viel machen, ist immer noch größer!

Ich denke an meine Berufung. Nein, das hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich hier in diesem Dorf hängen bleibe. Aber dann hat Jesus mich ergriffen, in heiliger Stunde beschlagnahmt: „Du bist mein!“ Unvergesslich: Wir stehen im Kreis, ein kleiner „Haufen“, 3 Männer, 3 Frauen: „Jesus, Dir gehört unser Leben in Schlichtheit und Ehelosigkeit!“ Das war die Geburtsstunde der Kommunität. Also, da hält man echt die Luft an! Dass Gott so persönlich reden kann. – Unvergesslich!

Sr. Magdalene Rodewald

War eine der Ersten und ist seit 1962 in der Kommunität, die sie über viele Jahre leitete

Noch viel erstaunlicher: Jesus trägt durch persönliche Krisen und Konflikte, ist unendlich barmherzig. Was leistet man sich doch alles für Klöppse! Im gemeinsamen Leben drückt es raus – mein Ego, meine Ungeduld, meine Lieblosigkeit. Und dann zu erleben: Er handelt nicht mit mir nach meinen Sünden! Seine Gnade ist immer noch größer! Das Staunen hat nie aufgehört. Gott ist treu, „auch im Alter derselbe!“ Er hält das Feuer am Brennen. Die Liebe zu Jesus, die Freude meiner Berufung ist immer noch vorhanden – wie am ersten Tag!



Er trug mich, wenn ich am Ende war

Das Staunen begann, als ich Weihnachten 1950 die große Liebe Gottes erkannte und zum Glauben an Jesus Christus kam. 1956 begann ich dann meinen Dienst im Pfarrhaus Adelshofen. Es war abbruchreif, aber voller Leben durch die Erweckung im Dorf. Das hat mich tief erfreut. Mich ergreift auch immer wieder – bis heute – die Stiftungsstunde der Kommunität 1962. Wie waren uns da die Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes so nah! Darüber ist mein Herz zum Überlaufen voll mit Gottes Lob. Mir ist es ein großes Vorrecht, ganz für Jesus und sein Reich zu leben. Auf allen Reisen, Flügen und Autofahrten hat mich der lebendige Gott bewahrt. Kein schwerer Unfall, kein Schlangenbiss – Welch ein Wunder! Diese Dienste geschahen öfter mit kleiner Kraft. Auch wenn ich mich vorher schwach fühlte, so konnte ich doch die Botschaft Gottes fröhlich ausrichten. Ich staune, dass mein Vater im Himmel mich in den schweren Stunden, in denen ich am Ende war, durchtrug. Er richtete mich auf mit Worten wie: „Die Wasserwagen im Meer sind groß und brausen mächtig, der Herr aber ist noch größer in der Höhe“ Ps. 93,4. Wenn ich auf die 60 Jahre in der Kommunität zurückblicke, bleibt mir ein einziges Staunen und Danken über die Größe Gottes, die ich bis heute erlebe.

Dieses Bild nahm Br. Markus im Sommer auf. Es ist nur eins von Hunderten seiner Meisterwerke, mit denen er die Schönheit der Schöpfung dokumentiert.



Seine Platzanweisung

Vor fast zwanzig Jahren habe ich die Buchhaltung des LZA übernommen. Im Rahmen meiner vorherigen Buchhändlerausbildung war ich schon in der Buchhaltung tätig. Eine anschließende Anstellung mit hilfreichen Erfahrungen folgte. Im Nachhinein kann ich nur staunen. Da hat

Gott etwas vorbereitet und mir eine Platzanweisung gegeben, die ich mir selbst nicht gesucht hätte.

Vor einigen Jahren kamen in unserer LZA-Buchhaltung einige Herausforderungen zusammen. Die verschiedenen Dinge begleiteten mich auch nach Dienstschluss, sie kosteten sehr viel Kraft. Vieles meinte ich allein tragen und ausführen zu müssen. An Punkten, wo ich nicht mehr weiterwusste, hat mir das Bild von Petrus auf dem Wasser geholfen. Zum Zeitpunkt der

größten Not hat er sich nach Jesus ausgestreckt. Die Hand Jesu war längst da, Petrus brauchte sie nur noch zu ergreifen. Ich durfte erfahren: das gilt auch mir. Ich muss mich nicht alleine durchkämpfen. Er ist mit seiner Hand längst da.

In der Zeit der Unsicherheit schlich sich bei mir noch ein anderes Gefühl ein: Ich meinte, mir wird die Arbeit nicht zugetraut. Da erinnerte Gott mich an seine Platzanweisung! Diese gilt und deshalb kann ich den Platz ausfüllen. Ich habe ein erneutes „Ja“ dazu gegeben, Gott hat mir eine neue Sicherheit geschenkt. Und er hat noch mehr getan: kurze Zeit später wurde die Stelle des Verwaltungsleiters neu eingerichtet und besetzt. Gott hat mich gelehrt: Ich sehe dich, ich Sorge für dich. Daran erinnere ich mich bis heute gern, da es mir jeden Tag wieder Mut gibt und mir vor Augen führt: unser Gott ist ein Gott des Alltags.

Sr. Mirjam Bott

Trat 2004 in die Kommunität ein und arbeitet in der Buchhaltung des Lebenszentrums



Br. Markus Bossert

Gehört seit 1972 zur Kommunität und sieht mit dem Auge seiner Kamera besonders gut

Die Handschrift des Schöpfers

Neben meiner praktischen Arbeit ist es für mich ein erfreulicher Ausgleich, dass ich die Fotografie für mich entdeckt habe. Ich kann die Schönheit der Schöpfung in ihrer Faszination mit den Augen der Kamera noch einmal ganz anders wahrnehmen.

Zum Beispiel wird in der Makrofotografie ein Motiv so vor der Kamera positioniert, dass es in der Aufnahme groß und detailliert wiedergegeben wird. Da habe ich im Laufe der Zeit schon tolle Entdeckungen gemacht. Es ist erstaunlich, Bienen, Vögel oder Schmetterlinge (Taubenschwänzchen) im Bild einzufangen. Wenn man bedenkt, dass solch ein Insekt ein exzellenter Sprinter ist, die Schlagfrequenz der Flügel beträgt 70 Schläge in der Sekunde! – und das dann im Bild festzuhalten! Oder auch einen Sonnenuntergang zu beobachten, den Tag nochmal Revue passieren zu lassen, und mir dabei bewusst zu machen, dass jeder Tag, der an mir vorbeizieht, ein Geschenk Gottes ist. Wer genau hinschaut, erkennt überall die Handschrift des Schöpfers, die uns staunen lässt.

Wenn der Meistermaler malt, tut er es in der Freude über seine Schöpfung und in Liebe zu uns Menschen. An dieser gottgeschenkten Gabe möchte ich gerne auch andere teilhaben lassen.

GLAUBEN. SCHAUEN. STAUNEN.

Es ist schon bemerkenswert, was alles werden kann, da wo nichts war. Geschaffen aus dem Nichts, quasi. Unter diesem Titel veröffentlichte das Lebenszentrum 1972 das erste Buch der Entstehungsgeschichte und 1977 schob Pfarrer Riecker sein vielbeachtetes „Mit 60 fing mein Leben an“ nach. Jetzt feiert das Werk seinen 60. Geburtstag und hat viel Grund zum Staunen. Ein geschichtlicher Überblick von Sr. Dora Schwarzbeck.

„Der Gedanke einer verbindlichen Gemeinschaft hatte uns eigentlich schon seit den ersten Tagen beschäftigt.“



1962-1972

Start und Verborgenheit

Aus der Erweckung in der Gemeinde Adels Hofen 1955 – durch eine Bibelwoche mit Pastor Heinrich Kemner entsteht 1958 die Bibelschule Adels Hofen. Der Ortspfarrer Dr. Otto Riecker startet eine 3jährige theologische Ausbildung. Durch die Texte von der radikalen Jesusnachfolge in den Evangelien kommen Gedanken, eine Bruderschaft zu gründen.

„Der Gedanke einer verbindlichen Gemeinschaft hatte uns eigentlich schon seit den ersten Tagen beschäftigt. Er lag nahe. Lebten wir doch zusammen wie die ersten Christen: „Sie waren täglich und stets beieinander einmütig und hatten alle Dinge gemeinsam.“ Bruder Peter Lohmann

Die Gründung der Kommunität Adels Hofen war am 30. November 1962. Das Leitwort dieser ersten Zeit spricht davon, dass Gott aus dem Nichts schaffen kann, und Glaube hofft, wo menschlich gesprochen nichts zu hoffen ist: „Abraham glaubte auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war. Gott ruft dem, was nicht ist, dass es sei!“. Röm 4, 18a.17c

GLAUBEN

1972-1982

Festlegung und Öffentlichkeit

„Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen vor allem Volk.“
Psalm 116

Unter diesem Bibelwort steht der Festakt im November 1972. Es ist ein großer Tag, als die Kommunität am 26.11.1972 in einheitlicher Kleidung in die evangelische Kirche Adels Hofen einzieht. In den folgenden Jahren entsteht unsere Lebensordnung. Grundlage waren die drei „evangelischen Räte“ – Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Ein Leben nach diesen drei Evangelischen Räten will weder eine höhere, vollkommene Form des Christseins sein, noch Familie geringschätzen! Kommunität will eine Lebensform für einzelne sein. Es ist unsere spezielle Berufung, eine Lebensform unter anderen, die in der Freiheit des Evangeliums möglich ist und über das Leben auf dieser Welt hinausweist.

SCHAUEN

„Es ist unsere spezielle Berufung, eine Lebensform unter anderen, die in der Freiheit des Evangeliums möglich ist und über das Leben auf dieser Welt hinausweist.“



1982-1992

Wachstum und Aufblühen

Weitere Schwestern und Brüder kommen in diesen Jahren zur Kommunität dazu. Neue Häuser entstehen, große öffentliche Veranstaltungen, wie z.B. der Frauen- und Männertag entstehen. In der Bibelschule (ab 1989 Theologisches Seminar) lassen sich viele junge Männer, Frauen und Ehepaare ausbilden. Evangelisationen, große Freizeiten und weitere Verkündigungsdienste sind uns möglich. Um Ehepaar Faix, seit 1978 in Adels Hofen, bildet sich die Familiengemeinschaft der Kommunität. 1988 werden Wilhelm und Barbara Faix in die Kommunität aufgenommen. In der Kommunität bewegen uns neue Fragen: Brauchen wir eine feste Altersversorgung? Wie können wir unser gemeinsames Leben so gestalten, dass es anziehend ist? Wie kann der Einzelne geistlich, geistig und praktisch gefördert werden? Welche Fortbildungen sind dran? 1984 übergibt Pfr. Dr. Riecker die Leitung an Br. Peter Lohmann und Sr. Magdalene Rodewald.

STAUNEN

1992-2002

Krise und Klarheit

Dieser Zeitabschnitt ist besonders geprägt von schmerzlichen Erlebnissen. Unsere Krise hatte sich über Jahre angebahnt. Es zeigen sich verschiedene Nöte im Miteinander, die nicht ausgesprochen wurden. Als die Lage sich so zuspitzt, dass wir reden müssen, geht eine Erschütterung durch unsere Reihen und wir erleben: einzelne Beziehungen sind nicht mehr zu heilen, Geschwister verlassen die Kommunität. An dieser Stelle wollen wir allen Brüdern und Schwestern, die mit uns auf dem Weg waren, herzlich für ihren Lebenseinsatz danken.

Nach einem langen Prozess mit intensiver Gesprächsbegleitung finden wir neue Schritte und neues Vertrauen, und neu den Mut, zu

glauben. In den Krisen, Grenzerfahrungen, Entwicklungen unserer Gemeinschaft liegt auch eine Chance zur Neugestaltung und Weiterentwicklung. Und parallel zu den schmerzlichen Durchgängen zieht Gott seinen Segen nicht zurück – wir können weiter Menschen dienen durch Lehre, Verkündigung, Ausbildung und Seelsorge. Und die Erfahrung des Scheiterns gibt neue Zugänge und tieferes Verständnis für die Menschen in Beratung und Begleitung. Im Jahr 1999 wird auch der Leitungswechsel von den Gründungsgeschwistern Sr. Magdalene Rodewald und Br. Peter Lohmann zu Br. Dr. Oskar Föllner und Sr. Gretel Walter vollzogen, erweitert durch ein Team von insgesamt 4-5 Personen.

GLAUBEN



2002-2012

Veränderung – der Zeit dienen

Zwischen 2004 und 2009 kommen vier neue Schwestern in die Kommunität. Das ist eine starke Ermutigung, sich den Anforderungen der Zeit mit Zuversicht zu stellen. So beschäftigen uns in der Kommunität dringende Fragen: Wie kann das Lebenszentrum Adelshofen auf den gesellschaftlichen Wandel reagieren, am Puls der Zeit bleiben? Wie können wir unsere Identität stärken? Was ist unser Auftrag von Gott in dieser Zeit?

Ein einmütiger Schritt ist die Erweiterung des Ausbildungsangebots durch den Akademischen Zweig des Aufbaustudiums in Verbindung mit der University of South Africa im Fachbereich „Praktische Theologie“ mit dem Ziel eines Master of Theology. Wir sehen in den folgenden Jahren, wie durch dieses Aufbauprogramm Multiplikatoren ausgerüstet werden zu ihrem Dienst, aber geerdet bleiben

durch die persönliche Glaubenspraxis, wie es unserer Ausbildung von Gott aufgetragen ist.

„Wir wollen im Glauben zuversichtlich weitergehen. Nicht auf den personellen und finanziellen Mangel fixiert sein und uns davon ausbremsen lassen.“ Br. Dr. Oskar Föllner

So formulieren wir 2004 unsere Vision: Gemeinsam für Jesus. Gott ehren, Gemeinschaft leben, Menschen dienen. Und unter diesen Leitgedanken überarbeiten wir unsere Lebensordnung 2009, um sie den neuen Gegebenheiten anzupassen, aber unserem Gründungsauftrag und unserer Lebensberufung als Brüder und Schwestern verpflichtet zu bleiben. Durch neue Generationen in der Kommunität wird ein starker partnerschaftlicher Stil der Leitung und Einbeziehung der Geschwister bei Entscheidungen praktiziert.

SCHAUEN

„Dankbar erleben wir, wie Gott uns die richtigen Männer und Frauen zuführt, die sowohl in der Ausbildung als auch in Technik, Hauswirtschaft und Verwaltung von Herzen den Gesamtauftrag mitgestalten.“

2012-2022

Die Zukunft ermöglichen

In den Jahren 2013 und 2019 kommen zwei neue Brüder zur Gemeinschaft dazu. Aber die Alterspyramide der Kommunität zeigt deutlich die Form der Altersentwicklung in unserem Land. Weitere Geschwister erreichen das Ruhestandsalter und geben gemäß unserer Lebensordnung Verantwortung ab, auch wenn sie sich nach Gaben und Kräften weiterhin einbringen. Außerdem werden wir über Jahre von schweren Krankheiten heimgesucht und vier Geschwister haben nach Gottes Willen zwischen 2017 und 2019 ihren Auftrag auf dieser Welt vollendet. So sind die Lücken sehr deutlich und wir entscheiden uns, mehr und mehr externe Mitarbeiter anzustellen. Dankbar erleben wir, wie Gott uns die richtigen Männer und Frauen zuführt, die sowohl in der Ausbildung als auch in Technik, Hauswirtschaft und Verwaltung von Herzen den Gesamtauftrag mitgestalten. Mehr und mehr werden wesentliche Fachbereiche von angestellten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geleitet.

Auch die Verantwortung für Häuser und Gelände fordert neue Entscheidungen, die zukunftsfähig sind. So treffen wir im Jahr 2015 die Entscheidung, das Parkgelände um das LZA zu einem Erlebnisparcours umzugestalten und einen eigenen Mitarbeiter als Erlebnispädagogen anzustellen. Das neue Projekt „Er-



lebnisgarten“ wird begonnen und die Angebote sind bis heute ausgebucht und erschließen neue Zielgruppen, vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch im Erwachsenenbereich für Gremien und Firmenmitarbeiter.

Durch die größer werdende Mitarbeiterschaft und die kleiner werdende Zahl aktiver Schwestern und Brüder der Kommunität wird die Frage nach einer neuen Leitungs- und Verantwortungsstruktur des Werkes aktuell. Und wir beginnen ab 2012 einen bewussten Prozess der Neustrukturierung, der beim 60jährigen Jubiläum der Kommunität seinen Abschluss findet. Die Mitgliederversammlung der Kommunität beschließt 2021 in großer Einmütigkeit die Gründung einer Stiftung im Bewusstsein, dass Gott seine Sache mit den neuen Verantwortlichen in seinem Sinn weiterführen wird. Diese Einmütigkeit lässt uns staunen über die gute Führung Gottes auch an diesem wichtigen Schritt der Veränderung.

Die Stiftung Lebenszentrum Adelshofen ist Trägerin der Ausbildung und missionarischen Arbeit mit einem Stiftungsvorstand als Leitung, der mit angestellten Mitarbeitern und Geschwistern der Kommunität besetzt ist. Der Verein Kommunität e.V. bleibt und wird von einer eigenen Leitung der Kommunität verantwortet. Gründungsauftrag des Werkes in Ausbildung, Mission, Seelsorge und Diakonie sind in der Stiftungssatzung festgelegt und können so weitergeführt werden.



Sr. Dora Schwarzbeck, Sozialarbeiterin und Religionspädagogin, viele Jahre Dozentin im Theologischen Seminar, 10 Jahre Leitende Schwester und nun im Ruhestand mit abwechslungsreichen „Minijobs“. Mit fortschreitendem Alter erscheint ihr die bedingungslose Liebe Gottes als das Kostbarste.

STAUNEN

Info

Wir beten für Neue Geschwister!

Was hält Gott für uns als Kommunität bereit? Wir sind gespannt! Wir lieben ihn und wollen ihn auch zukünftig den Menschen bezeugen.

Daher beten wir, dass weitere junge Menschen sich Jesus zur Verfügung stellen, in die Kommunität kommen, sich uns anschließen, ihm mit ihrem Leben und ihren Gaben dienen. Damit das Glauben, Schauen und Staunen weitergeht.

DER AUFTRAG IST ZEITLOS

Immer, wenn sich etwas verändert, taucht auch die Frage auf, ob das Bekannte vergeht. Das stimmt für persönliche Entwicklungsprozesse ebenso wie für die Unternehmensentwicklung. Um herauszufinden, welche Auswirkung die strukturellen Veränderungen im Lebenszentrum haben werden, traf sich Detlef Eigenbrodt mit Br. Matthias Böker als scheidendem Leiter des Werkes und seinem Nachfolger, Christian Pletsch, als erstem Vorsitzenden der neu gegründeten Stiftung, sowie mit Sr. Martina Luschnat, die mit zwei weiteren Geschwistern die Leitung der Kommunität übernommen hat.

Ihr habt kürzlich die Stiftung Lebenszentrum Adelshofen gegründet. Könnt ihr mir einmal erklären, wie es zu diesem Schritt kam und was euch dazu bewegt hat?

Br. Matthias: Als Kommunität und als Werk war es uns immer wichtig, wirklich die Menschen unserer Zeit zu erreichen, ihnen eine Hilfe zu sein. Das macht dauernde Veränderungen notwendig. So fragten wir uns, wie Gottes Auftrag in Zukunft hier fortgesetzt werden könnte, weil wir als Kommunität nicht mehr alle Leitungsfunktionen wahrnehmen können. In der Stiftung fanden wir eine gute juristische Form für das Werk, um auch Mitarbeiter in die Leitung berufen zu können. Das haben wir dann auch getan. Und wir sind sehr dankbar, dass wir Christian Pletsch, unseren bisherigen Verwaltungsleiter, zum 1. Vorsitzenden der Stiftung berufen konnten. Wir als Kommunität bleiben weiter als Verein organisiert.

Das hört sich so an wie: Die Stiftung macht jetzt die Arbeit und ihr als Kommunität zieht euch zurück. Ist das so?

Br. Matthias: Auf keinen Fall! Dass das Werk jetzt von einem Team aus Mitarbeitern und Kommunitätsgeschwistern geleitet wird, ändert nichts an unserer Berufung und Mitarbeit als Kommunität. Auch unser Auftrag ändert sich nicht. Vielmehr bin ich überzeugt, dass wir Kommunitätsmitglieder durch die Stiftungsgründung einen neuen Frei- und Gestaltungsraum erhalten, unsere Berufung in den verschiedenen Bereichen zu leben.

Hat die Kommunität in der Stiftung überhaupt noch was zu sagen?

Sr. Martina: Bei Entscheidungen, die der Stiftungsvorstand trifft, muss nicht mehr die Kommunität gefragt werden. Dadurch, dass Sr. Meike Walch und Br. Stefan Heidorn im Stiftungsvorstand und drei weitere Kommunitätsgeschwister im fünfköpfigen Stiftungsrat sind, ist die Kommunität weiterhin präsent.

Von links nach rechts:
Christian Pletsch
Sr. Martina Luschnat
Br. Matthias Böker



„Auch unser Auftrag ändert sich nicht. Vielmehr bin ich überzeugt, dass wir Kommunitätsmitglieder durch die Stiftungsgründung einen neuen Frei- und Gestaltungsraum erhalten, unsere Berufung in den verschiedenen Bereichen zu leben.“

Das klingt gut. Dann sind ja alle Herausforderungen gelöst ...

C. Pletsch: Das wäre natürlich klasse, wenn eine solche Änderung alle Schwierigkeiten auf einmal lösen könnte. Wir können nun tatsächlich die Verantwortung auf mehr Schultern verteilen. Die Kommunität ist nicht mehr allein in der Verantwortung und gleichzeitig bleiben Vision und Auftrag erhalten. Doch wir stehen auch vor neuen Herausforderungen. Wir brauchen zusätzliche Mitarbeiter und Finanzen, um den Auftrag weiter auszuführen. Und das Zusammenwirken von Kommunität und Stiftung benötigt eine gute Abstimmung. Da werden wir neu herausgefordert werden.

Welche Herausforderungen seht ihr denn speziell auf die Kommunität zukommen?

Sr. Martina: Es ist herausfordernd, die kommunitäre Berufung in unserer veränderten Situation weiterzuleben und zu entwickeln und so für die Zukunft fruchtbar zu machen. Eine andere Heraus-

forderung ist es, den verschiedenen Altersgruppen der Kommunität gerecht zu werden, denn auch unsere Altersstruktur ähnelt der gesellschaftlichen Alterspyramide.

Die Vision der Stiftung ist ja identisch mit der der Kommunität: Gott ehren – Gemeinschaft leben – Menschen dienen. Das „Gemeinschaft leben“ macht für die Kommunität Sinn, aber lässt sich das genauso im Rahmen der Stiftung umsetzen?

C. Pletsch: Nein, es kann nicht genauso gelebt werden. Die Mitarbeiterschaft der Stiftung ist ja bunt zusammengesetzt. Wir sind ein Team aus Kommunitätsgeschwistern, Familien und Singles. Jeder steht in einem eigenen Stand. Wir werden unsere Gemeinschaft als Stiftungsmannschaft neu definieren und gestalten müssen. Dabei ist es uns wichtig, dass wir eine Gemeinschaft formen und leben, die anziehend ist, und in die wir auch weiterhin unser Jahresteam und die Studierenden einladen können.

Ganz praktisch: Hat die Umstrukturierung eigentlich irgendeine Auswirkung darauf, wohin die Freunde in Zukunft ihre Spenden schicken können?

C. Pletsch: Das ist ein wichtiges Thema, denn auch wenn wir intern von der Fortführung des missionarischen Auftrages in anderer juristischer Form sprechen, differenzieren die Banken da deutlich strenger. Es wird also zukünftig zwei Konten geben müssen, eins für die Kommunität als Verein und eins für die Stiftung als verantwortlicher Träger des Lebenszentrums. Dieser Träger der Gesamtarbeit wird alle Rechnungen, Gehälter und Renovierungskosten tragen müssen und ist von vornherein auf einen verbindlichen Unterstützerkreis angewiesen. Darüber hinaus ist in der Stiftungssatzung verankert, dass die Stiftung sich auch um die Versorgung der Kommunität kümmert. So ist klar: Wer das Lebenszentrum unterstützen möchte, sollte bitte das neue Konto nutzen:

Stiftung Lebenszentrum Adelshofen
Evangelische Bank
IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56
BIC: GENODEF1EK1

Okay, das ist gut zu wissen. Und jetzt noch: Worauf freut ihr euch bei dem, was kommt, am meisten?

Sr. Martina: Darauf, was Gott aus dem Neuen machen wird und wie er uns darin gebrauchen will. Außerdem auch auf die Zusammenarbeit mit vergrößertem Gabenpotential. Dadurch erhoffe ich mir mehr Zeit für die Anliegen der Kommunität.

C. Pletsch: Ich freue mich auf eine gute Teamarbeit im Vorstand und Gottes Wege mit der Stiftung. Ich bin überzeugt, dass Gott unseren Dienst im LZA weiter gebrauchen wird, um sein Reich zu bauen – zu seiner Ehre und den Menschen zum Guten.

Br. Matthias: Für mich sind es die neuen Leitungsteams mit so befähigten und engagierten Mitgliedern und ich freue mich darauf, wie sie vorgehen und gestalten.

DANN LERNTEN ICH DAS STAUNEN



Wer das Haus kennt, kennt auch ihn. Seit vielen Jahren in Leitungsverantwortung brachte und bringt er sich in seiner ganz eigenen Art ein. Br. Matthias Böker hat eine Menge in Bewegung gesetzt, spricht aber lieber über das Wirken und Eingreifen Gottes als über seinen eigenen Beitrag. Was grundsätzlich kein Fehler sein muss. Jetzt gibt er die Leitung weiter und schaut zurück. Dankbar, ehrlich und nachdenklich.

Ja, im Rückblick auf die 9 Jahre meiner Leiterschaft in der Kommunität und im Lebenszentrum staune ich über die Erfahrungen, die ich mit Gott machte. Mit einer gewissen Anspannung ging ich damals auf den Tag der Leitungsübergabe zu. Natürlich freute ich mich sehr auf die Aufgabe, aber zugleich spürte ich den Anspruch, den ich selbst an mich stellte, es gut zu machen. Würde ich der Aufgabe gerecht werden? Schließlich war mir durch die vorangegangenen 15 Jahre im Leitungsteam der Umfang dieser Aufgabe bewusst. Doch dann lernte ich das Staunen.

Staunen über Gottes Ermutigung

Schon bei der offiziellen Beauftragung wich die Anspannung, als ich mir vergegenwärtigte, dass es Gott war, der beauftragte und die Gabe zum Amt gab, wie es mir damals Br. Dr. Oskar Föllner zusprach. Auch andere Worte stärkten mich, wie Jos 1,9 „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ Und immer wieder erlebte ich in der Folgezeit wie Worte Gottes – etwa aus meiner täglichen Bibellese – ermutigend in meine aktuelle Lage sprachen.

Staunen über Gottes Stärkung

Schon frühzeitig war mir klar, dass sich die Klangeinstellung meines Herzens danach richtet, welche Töne in mein Herz eindringen. Deshalb haben für mich neben der täglichen persönlichen Zeit mit Gott auch monatlich eingeplante Tage der Besinnung eine existentielle Bedeutung. Zu Jahresbeginn nehme ich mir zudem 4-6 Tage zur inneren Sammlung und Neuausrichtung. Daniel Zindel nennt sie bezeichnenderweise „Hüttenzeiten“. Ich staune, wie Gott mir in diesen intensiven

Zeiten begegnete, mich korrigierte und stärkte, mir viel Zuversicht schenkte und die Vision schärfte.

Staunen über Gottes Versorgung

Mit Staunen denke ich auch an manche Großprojekte der vergangenen Jahre, zum Beispiel, als das Haus „Zuversicht“ und später das Haus „Glaubensfreude“ zum größten Teil entkernt und dann in kurzer Zeit renoviert wurden, oder an die Umgestaltung unseres Geländes in einen erlebnispädagogischen Garten. Bei keinem Projekt hatten wir zu Beginn der Arbeiten das benötigte Geld. Das lag mir oft wie eine schwere Last auf dem Herzen. In diesen Situationen des Wartens hielten wir uns gern an Mt 6,33 und Röm 4,17f., die zu unseren Grundworten gehören. Und Gott fand Wege zu helfen. Unsere Mitarbeiter brachten ihre Kraft und Kompetenz ein, befreundete Handwerker halfen ehrenamtlich, Absolventen kamen zu Baueinsätzen, Freunde überwiesen Sonderspenden. In der Rückschau staune ich, wie oft Gott tagesaktuell seine Verheißungen einlöste.

Staunen über Gottes Personalpolitik

Wie oft habe ich in diesen Jahren über die Zusammenstellung unseres Leitungsteams gestaunt. Teilweise waren wir ein Dreamteam. Alles passte zusammen. Dann wiederum konnten die unterschiedlichen Sichtweisen einen wirklich den letzten Nerv kosten – und bewahrten uns doch vor einer Engführung. Gott sei Dank. Offen das eine oder andere anzusprechen, führte bei uns zu einem tieferen gegenseitigen Vertrauen. Wir lernten uns nicht nur kennen, sondern auch in der Unterschiedlichkeit zu schätzen und anzunehmen, anstatt einander zu misstrauen. So konnten wir einander zusprechen: „Bitte übernimm Du diese Thematik, dieses Gespräch. Du bist genau die richtige Person dafür.“ Und wir erlebten, wie sich in der Ergänzung unserer Persön-

„Schon frühzeitig war mir klar, dass sich die Klangeinstellung meines Herzens danach richtet, welche Töne in mein Herz eindringen.“

lichkeiten und Gaben Segen entfaltete. Ich bin von Herzen dankbar für die Zeit im Leitungsteam mit meinen Geschwistern.

Staunen über Gottes Perspektive

In der Zeit meiner Leiterschaft lagen naturgemäß die unterschiedlichsten Herausforderungen. Sie reichten von Fragen der Werks- und Mitarbeiterentwicklung, über Themen der geistlichen Leitung bis hin zum Umgang mit Krankheit und Tod von Kommunitätsgeschwistern. Ich war sehr dankbar, in diesen Fragen auch Berater zu haben, an die ich mich wenden konnte. Als ich einmal in einer sehr bedrückenden Lage war, wandte ich mich an meinen weisen älteren Ratgeber. Nachdem ich meine Situation geschildert hatte, blickte er mich an und sagte gelassen: „Ach, wissen Sie, Gott schenkt Ihnen diese Situation, um Sie zu segnen. Der Auferstandene ist bei Ihnen. Er wird Ihnen die Kraft geben, all das Gute zu tun, das nach seinem Willen durch Sie geschehen soll (Hebr 13,21).“ Dann besprachen wir einige Details. Diese Sichtweise lehrte mich, Herausforderungen aus Gottes Perspektive zu betrachten und mit dem Handeln des Auferstandenen hier und heute zu rechnen.

„Teilweise waren wir ein Dreamteam. Alles passte zusammen. Dann wiederum konnten die unterschiedlichen Sichtweisen einen wirklich den letzten Nerv kosten – und bewahrten uns doch vor einer Engführung. Gott sei Dank.“

Br. Matthias Böker ist studierter Theologe, gehört seit 1988 zur Kommunität und leitete von 2013 bis 2022 das Lebenszentrum und die Kommunität. Er hat Gebet und Weltmission besonders auf dem Herzen und freut sich auf die Erlebnisse und Begegnungen des kommenden Jahres in Magdeburg.

Staunen über Gottes Führung

Im Rahmen unseres 60jährigen Kommunitätsjubiläums findet am 20. November 2022 die Entpflichtung des bisherigen Leitungsteams sowie die Beauftragung des neuen Leitungsteams der Kommunität und Stiftung statt. Bei leitenden Mitgliedern der Kommunität haben wir die Regelung, dass sie nach Beendigung ihres Leitungsauftrags ein Sabbatjahr haben. Das gibt dem ehemaligen Leiter den Freiraum, die bisherigen Aufgaben auch innerlich loszulassen, innezuhalten, aufzutanken und zu klären, wie er sich nach dem Jahr in der Kommunität und im LZA einbringt. Zugleich erleichtert es der neuen Leitung, ihre Art der Leitung zu finden.

Ich freue mich, dass ich ab Mitte Dezember für ein Jahr nach Magdeburg gehen werde, um dort in einer Gemeindegründungsarbeit mitzuwirken. Absolventen unseres Theologischen Seminars arbeiten dort seit elf Jahren und haben gerade die Nachbarschaftskirche „Stadtlicht“ gegründet. Weitere „Zweige“ beginnen zu wachsen. Ich liebe die evangelistische Arbeit und werde im Bereich der vervielfältigenden Jüngerschaft das Team unterstützen. Und ich bin schon gespannt, wie ich Gott dort erleben werde.

PRÄGUNG PUR

Zum Thema Jüngerschaft gibt es massenweise Literatur und Kurse, aber kaum etwas ist wohl so prägend, wie das gemeinsame Leben mit Gleichgesinnten. Am Theologischen Seminar erlebt man eine Lebens-, Lehr-, und Lerngemeinschaft, ist eingebunden in eine dynamische Gemeinschaft und wird – quasi ganz nebenbei – tief und dauerhaft geprägt. Joachim Klein über sich multiplizierende Jüngerschaft im Alltag.

Da sitze ich spontan mit jemandem zusammen, beim Frühstück oder Mittagessen. Da laufen wir uns „zufälligerweise“ über den Weg. Wir sehen uns, tauschen uns kurz aus. Und diese Begegnung verändert meinen Alltag, meine Sicht, mein Leben. Momentaufnahmen. Bei Jesus ist das ständig so. Damals und heute. Aus Begegnung entwickelt sich Nachfolge. Und die wird kurz und bündig anschaulich in einer der Schlüsselszenen der ersten Jünger: „Als er weiterging und am Zollhaus vorbeikam, sah er dort Levi sitzen, den Sohn des Alphäus. Jesus sagte zu ihm: »Folge mir nach!« Da stand Levi auf und folgte Jesus.“¹ Diese kurze Begegnung mit Langzeitwirkung zeigt Grundelemente der Nachfolge und Jüngerschaft. Jesus ist unterwegs. Wer an Jesus glaubt, ist mit ihm unterwegs. Übertragen auch: in Bewegung, oder er ist nicht mit ihm.

Die Nähe zu Jesus ist der Schlüssel

Darüber hinaus hat Jesus wichtige und wesentliche Gedanken für mein Leben als Christ. Es gilt also hinzuhören. Und das wird praktisch, konkret und ist mit Auswirkungen verbunden. Wie im Beispiel von Levi: Nicht sitzenbleiben. Aufstehen. Gehen. Nachfolge ist aktiv. Jüngerschaft ist zuerst aktiver Gehorsam Jesus gegenüber. Und Gehorsam hat mit Hinanhören zu tun. Das praktizieren wir unter anderem in den „Hör-Räumen“ von persönlicher

*„Nicht sitzenbleiben.
Aufstehen. Gehen.
Nachfolge ist aktiv.
Jüngerschaft ist zuerst
aktiver Gehorsam Jesus
gegenüber.“*

Stille, Bibelgruppen, Lobpreiszeiten, Andachten und Dankzeiten am TSA und eben auch in den alltäglichen „Begegnungs-Räumen“.

Einen Jünger zeichnet zuerst und dauerhaft die Nähe zu Jesus aus. Aus der Gemeinschaft mit ihm entsteht alles, was der Jesusnachfolger lebt. Und für das praktische Christsein geht es deshalb nicht nur um den Rettungsgedanken und die Frage „Habe ich Jesus als Herrn akzeptiert?“, sondern viel mehr und vor allem um die Frage, wie sie der Philosoph Dallas Willard stellt: „Habe ich Jesus als Lehrer akzeptiert?“. So begannen die ersten Jünger. Sie erkannten erst auf diesem Lernweg, was das neue Leben bedeutet: Nämlich, so von Jesus zu hören², wie die Jünger zum Beispiel bei der Bergpredigt um ihn geschart hörten. Und so von Jesus zu lernen³, wie er es im Vergleich mit einem Joch andeutet und sagt: „Lernt von mir.“

Und wir? Wie ist unser Lernverhältnis zu ihm? Diese Grundfrage hat von Beginn an die Studien- und Lerngemeinschaft am TSA geprägt. Dabei bildet das Lernsetting ein Dreieck, in dem Lernen von ihm immer und zugleich auch ein Lernen

im Lernverhältnis mit den anderen, „Schülern“ bedeutet. Oder wie es Miroslav Volf auf den Punkt bringt: „Theologie erfordert Pädagogik“, damit sie lebensgestaltend wird. Das hat Pfr. Riecker immer im Alltag lebendig gehalten, und wir tun das heute noch. Vertiefend und biblisch begründet verfolgte er die Praxis des Leib-Glied-Denkens, wie es im ersten Korintherbrief zum Ausdruck kommt⁴. Jesus-Nachfolger sind mit dem gleichen Ziel im Dienst und Leben „zusammengespannt“, und drücken so in gegenseitiger Bereicherung Gottes Anliegen auf die beste Weise aus. Dadurch werden sie für andere Menschen zu Werbeträgern und Anziehungspunkt für Jesus.

Leben teilen als Lehrmethode

Im gemeinsamen Austausch und Teilen von Glaubens- und Lebenserfahrung geschieht Lebensveränderung; also in Relation und Resonanz mit den anderen beim Studieren und Alltag leben. Man prägt sich gegenseitig. Ganz im Sinne Jesu: Leben teilen als Lehrmethode. Das Studium besteht aus einer Lerngemeinschaft, die nicht nur davon lebt, dass Gottes Wort an einem selbst seine Kraft entfaltet, sondern auch im gegenseitigen Aufbauen und Herausfordern, um hilfreicher Zeuge für andere zu sein. Dadurch wird Gemeinschaft zur Präge- und Korrekturgemeinschaft. Für unsere individualisierte Gesellschaft und Christen-

„Dieses gegenseitige, miteinander Einüben von Glauben im Leben in dieser Welt ist Lernen als Erfahrungslernen.“

heit in Deutschland ein herausfordernder Gedanke. Interessant, dass Jesus seine Jünger zwar auch einzeln berufen hat, sie aber als Gemeinschaft zusammenstellte: Als kleinen Kreis von 3 engen Begleitern oder etwas größer als Gruppe von 12 Jüngern oder im größeren Rahmen von 70 oder 120 Personen. Sie waren aufeinander angewiesen und wuchsen durch die Gemeinschaft.

Für Pfr. Riecker war bereits damals deutlich, dass Nachfolge eingebettet sein muss in eine Gemeinschaft von Nachfolgern. Kein Einzelchristentum. Das Vorbild von Dietrich Bonhoeffers Predigerseminar in Finkenwalde stand Pate. Studieren mit praktischer Lebensprägung. Der Begriff „erweckliches Leben“ in Adelshofen umfasst dabei nicht nur beständig erneuertes Leben in der Umkehr zu Jesus selbst. Sondern das besondere Profil von Jüngerschaft am TSA wurde unter anderem geprägt vom Gedanken, konkret zu glauben, von Gott alles zu erwarten⁵ und aus seiner Liebe zu leben. Besonders praktisch ist das in gemeinsamen Gebetserfahrungen. Mit kindlichem Vertrauen Gott seine Anliegen zu sagen und im wachen Warten zu erfahren, dass und wie er handelt. Dieses gegenseitige, miteinander Einüben von Glauben im Leben in dieser Welt ist Lernen als Erfahrungslernen.

Wie sich Jüngerschaft multipliziert

So bleibt Glaube nicht rückwärtsgerichtet, sondern ist hoffnungsvoll. Denn wir brauchen „Hoffnung, und sie entzün-



det sich an dem, was er (Gott) auch heute tut“ (Pfr. Otto Riecker.) Jüngerschaft multipliziert sich nur, wenn wir frisch bleiben. Frisch in der Liebe Jesu, seiner Kraft und der Hoffnung. Nur wenn wir andere mit hineinnehmen in diese Lerngemeinschaft mit Jesus erfüllen wir den Auftrag, ganz nach der Zuspitzung in Otto Rieckers Buch „Mission oder Tod“. Das ist nicht immer leicht. Und Nachfolge bedeutet hier vor allem auch in schwierigen Zeiten dem Beispiel Christi zu folgen.⁶ Es gilt, eigene Träume um des Reiches Gottes willen zurückzulassen.⁷ Sich von Jesus in und für sein Reich prägen zu lassen. Und „formen“ heißt hier auch, sich auf andere einzulassen. Grundlegend wichtig ist hier: wie im Bild der Nachfolge als Wanderung, Jesus im Blick zu behalten: Auf dem Weg der „Wanderung des Glaubens“ nie weiter weg zu sein, als der Blickkontakt es bei einer Wanderung zulässt. Sonst besteht

die Gefahr, die Orientierung zu verlieren und auch den Lebensweg aus eigener Kraft stemmen zu wollen. Jesus nachfolgen – das bleibt ein immerwährender Aufbruch.

In diesem Sinne gilt es nie anzufangen aufzuhören und nie aufzuhören anzufangen. „Komm! Und sieh!“. Diese Einladung Jesu gilt auch heute und ist der abenteuerliche Aufbruch in eine persönliche Ausbildung bei Jesus als Lehrer.



Joachim Klein leitet die Übergänge am Theologischen Seminar, lehrt im Bereich Praktische Theologie und coacht Menschen, die auch gut durch den Winter kommen wollen.

1 | Markus 2,14 2 | Matthäus 5, 1-2 3 | Matthäus 11, 29 4 | 1. Korinther 12

5 | Matthäus 10 6 | 1. Petrus 2,21 7 | Markus 8,34

ABGESCHAUT

Er kam, sah und lernte. So könnte man die vergangenen 15 Monate seines Lebens zusammenfassend überschreiben und hätte damit das Wesentliche erfasst. Tobias Reich hielt manches nicht für möglich und stellt erstaunt fest, dass er sich geirrt hat. Seine Begegnungen mit der Kommunität haben sein Denken nicht nur auf den Kopf gestellt, er hat sich auch manches abgeschaut und vorgenommen.

Als ich vor mehreren Jahren das erste Mal von dem „Konzept“ der Kommunität gehört habe, war ich tatsächlich sehr erstaunt. Vor allem von der Entscheidung jedes Einzelnen, das Leben ehelos zu leben, sich Gott und der Gemeinschaft komplett anzuvertrauen und auch finanziell in einer gewissen Abhängigkeit zu sein. Alles Punkte, die für mich völlig unmöglich schienen, einengend und nicht frei machend. Meine Sicht war eher die, dass Menschen, die keinen Partner oder keine Partnerin haben, etwas sehr Schönes im Leben vorenthalten bleibt. Das Geld allein nicht glücklich macht, das war mir natürlich schon bewusst, aber dass es dennoch zum Wohlergehen und zum Erfüllen von Wünschen einen großen Teil beiträgt, war eben auch klar und ich möchte nicht darauf verzichten.

Einfach normal

So war also meine Sicht der Dinge, bevor ich die Kommunität kennengelernt und mit diversen Geschwistern über diese Punkte gesprochen habe. Bevor ich verstanden habe, dass Ehelosigkeit sehr wohl erfüllend sein kann, dass es etwas Besonderes ist, das Leben nur mit Gott als Partner zu gestalten. Ihn noch intensiver kennenzulernen, als es im Rahmen einer Ehe schon allein zeitlich möglich wäre. Ich habe gelernt, dass es für einige Kommunitätsgeschwister sogar überhaupt keine Schwierigkeit war, mit dem Thema umzugehen. Für sie ist es etwas völlig Normales, ehelos zu sein, und ihr ganzes Leben lang hatten sie nie das Gefühl, dass ihnen etwas fehlt. Gott hat sie versorgt in allem, was sie nötig hatten, in allem, worum sie gebeten haben und in allem, was sie für ein glückliches Leben brauchen. Natürlich ist das nicht bei allen so „einfach“, aber die eine oder andere Geschichte aus dem Leben eines Kommunitätsmitglieds hat mir gezeigt, dass es auch für sie ein Segen ist, ihr Leben so führen zu dürfen. Und das trotz



Tobias Reich absolvierte 2020/21 sein Jahresteam im LZA, macht eine Ausbildung zum technischen Produktdesigner und lebt heute noch auf einem Flur mit Br. Stefan.

mancher Schwierigkeiten auch im Bereich der Ehelosigkeit.

Einfach schwierig

Aber vor allem der Umgang mit Geld, den ich bei den Geschwistern gesehen habe, hat mich sehr herausgefordert, mich mehr mit dem Thema zu beschäftigen. Ich musste und muss immer wieder feststellen, dass ich manchen Lebenslügen auf-laufe und mein Leben zu sehr nach materiellen Dingen ausrichte. Es ist schwer für mich zu lernen, dass es nicht Geld ist, das für mein Wohl-

ergehen verantwortlich ist. Ich muss mir immer wieder bewusst machen, dass ich mein Herz nicht zu sehr daran hängen darf, und nicht denken sollte, dass Geld mir Sicherheit gibt. Denn dadurch nehme ich Gott die Kraft und den Raum, um in meinem Leben zu wirken. Ich stoße ihn von der Position als Versorger. Ich mache mich selbst für meine Sicherheit verantwortlich. Und ehrlicherweise bin ich dieser Aufgabe einfach gar nicht gewachsen.

Einfach großartig

Ich möchte Gott vertrauen, dass er für mich sorgt. Ich möchte mit ihm durch einfache, aber auch durch schwierige Zeiten gehen, daran reifen und in der Beziehung zu ihm wachsen. Ich möchte immer wieder erfahren, dass die Abhängigkeit von Gott frei macht, so widersprüchlich es auch klingen mag. Aber nicht nur, dass ich in diesen Punkten von den Geschwistern gelernt habe, schätze ich am gemeinsamen Leben mit der Kommunität im LZA. Es ist einfach großartig, dass ich durch das Haus gehen kann, immer wieder Schwestern und Brüder treffe und mit ihnen sowohl über tief biblische Fragen reden kann als auch über ganz banale Sachen, wie zum Beispiel das letzte Formel-1 Rennen. Besonders mit Bruder Stefan erlebe ich eine sehr intensive Zeit als Freund und Mentor, welcher mir immer wieder in schwierigen Lebenssituationen hilft und der immer für mich da ist.

ZWEI MÄNNER UND EIN ZIEL

Wieder einmal sitzen sie zusammen und haben etwas zu bereden. Diesmal geht es um die Planung der Jugendfreizeit SLS. Zusammen gegessen haben sie übrigens schon während der gemeinsamen Zeit am TSA viel. Und jetzt gab es Entwicklungen, die dafür gesorgt haben, dass sie in Zukunft sogar noch mehr zu besprechen haben. Ein Einblick in das gemeinsame Anliegen von Br. Stefan Heidorn und Sigggi Waldmann.

„Mein größter Wunsch ist es, dass Menschen Jesus kennenlernen, im Glauben wachsen und in der Gemeinde Heimat finden.“

Sigggi Waldmann

Br. Stefan: Seit 2013 bin ich Mitglied der Kommunität. Ich habe gespürt, dass hier eine Möglichkeit für mich sein kann, mich mein Leben lang für Gott einzusetzen. Nach langem hin und her und einer Achterbahnfahrt der Gefühle weiß ich, dass ich hier am richtigen Platz bin. Ich liebe es, in Menschen zu investieren und sie auf ihrem Weg mit Jesus zu begleiten. So darf ich seit 2010 das Jahresteam leiten, verschiedene Freizeiten durchführen und seit einigen Jahren meine Gaben im Leitungsteam einsetzen. Es begeistert mich und fordert mich gleichzeitig heraus, dass ich jeden Tag mit den unterschiedlichsten Menschen der Hausgemeinschaft oder mit Gästen Jesus entdecken kann und einüben, wie Glaube und Alltag zusammenpassen.

Sigggi: Nach meiner Zeit am TSA ging es gemeinsam mit meiner Frau zunächst in die Jugendarbeit nach Thüringen. 2018 kam dann für uns, nach einer weiteren Zwischenstation in Langenburg mit mittlerweile drei Kindern, der Ruf zurück nach Adelshofen. Ob in der Jugendarbeit, dem zunächst für mich und meine Arbeit gesetzten Schwerpunkt, im Erlebnispark, oder mittlerweile in der Leitung des Verkündigungsbereiches, eines ist für mich bei allem immer zentral: Mein größter Wunsch ist es, dass Menschen Jesus kennenlernen, im Glauben wachsen und in der Gemeinde Heimat finden. Und genau das liebe ich am LZA, dass das unser gemeinsamer Wunsch ist. Egal, ob aktiv im TSA, der Verkündigung, in der Bücherstube oder im Handwerk. Egal, ob als Mitglied der Kommunität oder als angestellter Mitarbeiter. Das ist unser gemeinsamer Auftrag – das verbindet!

Jetzt sind sowohl Br. Stefan als auch ich Teil des neu formierten Stiftungsvorstandes, und dadurch ergeben sich für uns beide einige Verschiebungen unserer Aufgaben. Schon seit ich zurück am LZA bin, arbeite ich an vielen Stellen mit Br. Stefan zusammen. Vor allem im Jugendbereich war das in den vergangenen Jahren der Fall. Wir als Team, das ist vor allem eine sehr offene Sache. Neben dem, dass wir ein gemeinsames Grundanliegen teilen und oft ähnliche Gedanken haben, gibt es aber auch hin und wieder Bedarf zur Diskussion. Dann geht's schon mal zur Sache. Was dabei immer gut ist: Nach einer hitzigen Diskussion können wir uns wieder die Hand geben und gemeinsam vorwärtsgehen. Das ist viel wert – dafür bin ich dankbar!

Br. Stefan: Ja, es ist unglaublich belegend, mit Sigggi zusammenzuarbeiten. Er sprüht vor Begeisterung, Ideen und Temperament. Wir teilen manche Interessen und sind doch auch sehr unterschiedlich. Das schätze ich an unserer Zusammenarbeit. Wir sind im Wesentlichen eins, aber können bei Meinungsverschiedenheiten auch miteinander ringen. Fair, vertrauensvoll und immer wieder vergebungsbereit. Weil immer klar ist: Jesus ist der Mittelpunkt und uns beiden geht es darum, sein Reich auszubreiten. So verschieben sich zwar unsere Aufgaben durch die Übernahme von Verantwortung in der Stiftung, aber die Zusammenarbeit bleibt intensiv. Und eines bleibt entscheidend: Der gemeinsame Blick auf Jesus und der Auftrag, den wir alle hier in Adelshofen von ihm bekommen haben.

„Wir teilen manche Interessen und sind doch auch sehr unterschiedlich. Das schätze ich an unserer Zusammenarbeit.“

Br. Stefan Heidorn



Br. Stefan Heidorn ist gelernter Kaufmann und Diakon, absolvierte 2009 am TSA, gehört seit 2013 zur Kommunität und ist einem guten Abendessen gegenüber immer aufgeschlossen. Er gehört sowohl zum Leitungsteam der Kommunität als auch zum Stiftungsvorstand.



Sigggi Waldmann ist unter anderem verantwortlich für den Erlebnispark und liebt es, mit tollen Leuten draußen unterwegs zu sein und dabei starke Erfahrungen zu machen. Der Vater von drei Kindern gehört ebenfalls dem ersten Vorstand der neuen Stiftung an.

Wir aktiv

f @TheologischesSeminarAdelshofen
@Lebenszentrum Adelshofen

ig @lzelshofen

→ Unsere Neuen im ersten Studienjahr, vorne v.l.n.r.: Hanka Kluge, Björn und Iris Sand, Sven Heller, hinten stehen v.l.n.r.: Rebekka Weyrich, Julia Hölle, Lara Nölke, Leah Meier, Rebekka Meynen



Gut gestartet ins zweite Jahr sind (v.l.n.r.): Raymond Albuschies, Carina Notz und Florian Henzel ↓



↑ Bewährt und verwurzelt: unser drittes Studienjahr, v.l.n.r.: Alrik Schubert, Marie Arndt und Christian Fleischmann



← Der vierte Studienjahrgang hat sich gerade ins Praktikum verabschiedet, v.l.n.r.: Rouven Schubert ist in der EFG Gemmingen, Ira Müller in der Christlichen Gemeindeforschung e.V., Ponyhof Bernloch, Paula Otterbach ist im JesusCentrum Nürnberg eingesetzt und Mario Schnell in der Lukas-Gemeinde e.V. in Berlin Schöneberg.



↑ Im Rahmen unserer Angebote für den Kraichgau hatten wir den Baseball Nationalspieler Simon Gühring zu einem Probetraining nach Adelshofen eingeladen. Anschließend erzählte er im Gespräch mit Paula Otterbach und Joachim Klein (beide TSA), wie er als Christ mit Siegen und Niederlagen umgeht.



↓ Eine wahre Pracht an Trauben ist da in unserem Gewächshaus herangewachsen, sehr lecker für die Obstpause am Vormittag, als Dessert oder einfach für wann auch immer man Appetit hat.



↑ Unser Jahresteam hats in sich: vorne, v.l.n.r.: Lisa Bauer, Lena-Marie Nickel, Jolina Witte, Mateja Cépuran, Jessica Schulze, Br. Stefan Heidorn Hinten, v.l.n.r.: Ole Kratzat, Nick Gundoroff, Jan Baumann, Elias Gnoth



↑ „Familienfoto“ zur Semestereröffnung: die Mitarbeiter des LZA in voller Pracht und Schönheit. In der ersten Reihe v.l.n.r.: Anette Gomer (TSA), Bettina Essig (Näherei), Liliana Qorri (Sekretariat), Roberta Krüger (Küche), Caro Maurer (Arbeit unter Kindern) und Andrea Basel (Rezeption). In Reihe zwei v.l.n.r.: Diana Schäfer (Haushalt und Gäste), Sabine Brixel (Seelsorge), Dr. Harald Brixel (TSA), Siggie Waldmann (Erlebnispfad), Bernhard Fiebich (Garten), Joachim Klein (TSA) und Karsten Basel (EDV). Ganz hinten stehen v.l.n.r.: Christian Pletsch (Vorstand Stiftung), Frank Hollmann (Elektro) und Ole Kratzat (Jugendarbeit). Nicht im Bild sind: Monika Baumann (TSA) und Detlef Eigenbrodt (Public Relations)



↑ Die SLS bot auch in diesem Sommer einiges an geistlichen Impulsen und herausfordernden Arbeitsplätzen. Besonders zu schätzen wusste Sr. Magdalene den praktischen Einsatz der Teilnehmer, die ihr den Weg in den Garten wieder freilegt.



↑ Während den Klausurtagen entstand dieses aktuelle Foto der Kommunität auf dem Vorplatz im Zentrum. Alle 29 Geschwister in bester Laune und niemand krank oder unterwegs, das gabs auch nicht jedes Jahr so.

AKADEMISCHES AUFBAUSTUDIUM (AAS)



Dr. Wolfgang Schnabel

11. - 12. November 2022

AAS Präsenz/Digital
GESCHICHTE

Entdeckungsreise durch das Land der praktischen Theologie in Geschichte und Gegenwart, TM2, Teil 1

Mit Dr. Wolfgang Schnabel

Hier geht es darum, praktisch-theologische Entwicklungen wahrzunehmen und einzuschätzen, historisches Denken wird mit dem Blick für geistesgeschichtliche Zusammenhänge entwickelt und die Korrelationen Glaube & Wissenschaft, Theorie & Praxis und Einheit & Vielfalt besprochen.



Dr. Harald Brixel

25. - 26. November 2022

AAS Präsenz/Digital
MISSIONSARBEIT

Einführung in die empirische Theologie, TM3

Mit Dr. Harald Brixel

In dieser Werkstatt für eine explorative Gemeinde- und Missionsarbeit werden unter anderem diese Punkte ausführlich bearbeitet: Die Faszination empirischer Forschung in Theorie und Praxis, Übungen zur erforschenden Gemeinde und Missionsarbeit sowie die Qualitative Datenanalyse mit MAXQDA.



Dr. Wolfgang Schnabel

02. - 03. Dezember 2022

AAS Präsenz/Digital
GESCHICHTE

Entdeckungsreise durch das Land der praktischen Theologie in Geschichte und Gegenwart, TM2, Teil 2

Mit Dr. Wolfgang Schnabel

Hier geht es darum, praktisch-theologische Entwicklungen wahrzunehmen und einzuschätzen, historisches Denken wird mit dem Blick für geistesgeschichtliche Zusammenhänge entwickelt und die Korrelationen Glaube & Wissenschaft, Theorie & Praxis und Einheit & Vielfalt besprochen.



Wilf Gasser

10. - 11. Februar 2023

AAS Präsenz/Digital
GEMEINDEARBEIT

Innovatives Management in Gemeindegemeinschaft, GG1

Mit Wilf Gasser

Auf dem Hintergrund der Systemtheorie wird ein angemessenes Verständnis der Organisationsdynamik erarbeitet. Darüber hinaus wird über systemische Interventionsmöglichkeiten für Führungskräfte nachgedacht, um die Gemeinde anhand innovativer Prozesse in der gesunden Entwicklung zu unterstützen.



Georg Hummler

24. - 25. März 2023

AAS Präsenz/Digital
SOTERIOLOGIE

Soteriopraxis, SB 1

Mit Georg Hummler

Christliches Leben hat als einzige Aufgabe, die Heilsverheißung für die Menschen wirklich und wirksam werden zu lassen. Dazu bedarf es zweier Schritte: Die geistigen Grundlagen der Erlösung zu identifizieren und die Begegnung mit dem modernen Menschen nachvollziehbar zu professionalisieren.



Pfrin. Dr. Dagmar Heller

12. - 13. Mai 2023

AAS Präsenz/Digital
ETHIK

Interkulturelle Ethik, VG 1

Mit Pfrin. Dr. Dagmar Heller und Dr. Alexander Stavnichuk

Das Ziel: Die Kursteilnehmer lernen zu verstehen, wie die konfessionellen theologischen Traditionen zu unterschiedlichen ethischen Urteilen führen. Dazu kommen eine kritische Auseinandersetzung und Selbstreflexion. Wir lernen voneinander, woran sich das ethische Urteil orientieren kann.



Dr. Alexander Stavnichuk



Anmeldung zu all diesen und weiteren

Angeboten ab sofort unter

www.lza.de/veranstaltungen

oder aas-sekretariat@lza.de

Das Jahresprogramm 2023

finden Sie unter

www.TSAdelshofen.de/AAS

Auf diesen Seiten können wir immer nur eine Auswahl dessen vorstellen, was es an Möglichkeiten und Veranstaltungen bei uns im Lebenszentrum gibt.

Das ganze und umfangreiche Angebot finden Sie immer aktuell unter www.lza.de/veranstaltungen

Auf unserer Website gibt es darüber hinaus auch alle Infos zu unserem Erlebnispark:

www.lza.de/angebote/erlebnispark

Schauen Sie sich gern um und besuchen Sie uns nicht nur im Web, sondern auch auf unseren Veranstaltungen.

Unser digitaler Newsletter bringt Sie übrigens monatlich mit frischen Infos auf den aktuellen Stand.

Abonnieren Sie ihn jetzt unter www.lza.de/digital oder bestellen Sie den postalischen Versand von gedruckten Flyern unter

info@lza.de



04. - 06. November 2022

LOGOS REVIVE
KONGRESS

Als Kooperationspartner und Mitveranstalter

In der Mühle Weingarten

Mit kreativen Elementen, intensiven lebensnahen Seminaren, spannenden Programmpunkten im Plenum und manchem mehr soll dir ermöglicht werden, einen neuen Zugang zur Bibel zu bekommen.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.logos-revive.de



25. - 26. November 2022

DAS LEBEN
BEWÄLTIGEN

Aufbauseminar begleitende Seelsorge, ABS 4

Mit Cornelia Stracke

Im LZA

Dieses Seminar bietet Möglichkeiten der Selbsterfahrung und öffnet den Blick für eigene Krisen und Ressourcen. Es befähigt zur seelsorgerlichen Begleitung von Menschen in Krisen und Trauer und ist als Aufbaumodul zum Grundlagenseminar „Wie tickt der Mensch“ geeignet, Gäste sind herzlich willkommen.



25. - 26. November 2022

VIELFALT DER
PERSÖNLICHKEIT

IMC-Seminar, Modul 3

Mit Silke und Joachim Klein

Im LZA

Mit dem persolog®-Modell und mit dem Inneren Team (Teilarbeit) das eigene Profil, Dynamiken, Stressfaktoren und Hilfen zur guten Zusammenarbeit im Team entdecken. Inhalte sind unter anderem: Reife Persönlichkeit und Auswirkungen und verschiedene Ansätze und Zugänge zu Persönlichkeit.



09. - 11. Dezember 2022

MÄNNERFREIZEIT

Mit Br. Dieter Rothenhäusler,

Br. Hubert Weiler und

Dr. Alexander Stavnichuk

Im Freizeitheim

Haus Saron, Wildberg
Alexander Stavnichuk erzählt aus seinem Leben: Vom Seemann zum Doktor der Theologie. Der gebürtige Ukrainer war zur See gefahren, ist zum Glauben an Jesus Christus gekommen und arbeitet als Theologischer Dozent und mittlerweile als Vikar in einer Kirchengemeinde.



02. - 06. Januar 2023

UPDATE

Das Mitarbeiterseminar

Im LZA

Hier gibt's wertvolle Schulungseinheiten und gutes Handwerkszeug. Obendrauf erlebst du starke Gemeinschaft und prägende Glaubensimpulse. Beim ersten Besuch nimmst du automatisch am Grundkurs teil, ab dem zweiten Besuch kannst du zwischen dem Kinder- und Jugendseminar wählen.



13. Januar 2023

RAUS AUS DER
MINDERWERTIGKEIT

Wege zu Selbstwert

und Selbstannahme

Mit Sr. Gretel Walter

Im LZA

In diesem Seelsorgevortrag, der eine Reihe von insgesamt sechs Themenabenden eröffnet, spricht Sr. Gretel Walter nicht nur über Grundlagen, sondern schöpft auch aus ihrem großen Erfahrungsreichtum. Die Abendveranstaltung findet in Kooperation mit der ConnectKirche Kirchhardt statt.



24. - 28. Januar 2023

MÄNNER-AKTIV-
FREIZEIT

Mit einem Team vom LZA

und der Kommunität

Im LZA

Hier wird's handgreiflich: Zum einen bekommen die Teilnehmer jeden Tag reichlich geistliches Futter in Andachten, Impulsen und Gesprächsrunden, zum anderen legen sie ganz praktisch da Hand an, wo's nötig ist. Hier ist jeder, der das LZA tatkräftig unterstützen will, voll in seinem Element.



Alle Info und Anmeldungen unter www.lza.de/veranstaltungen

VORMERKEN:

Kindertag:
20. und 21. Februar
2023

TeensNight:
21. Februar 2023
ab 19:30 Uhr

PROJEKT

Grenzerfahrung

Gott hat uns einen Auftrag gegeben: wir sind berufen den Menschen zu sagen, dass sie geliebt sind, dass sie beachtet sind, dass sie wertgeschätzt sind. Von Gott selbst und in seinem Sohn Jesus Christus. Er lädt sie ein und hat dafür unendlich viel gegeben. Das ist eine so großartige Botschaft! Und es ist auch schon eine der Grenzerfahrungen, mit denen wir es oft zu tun haben. Denn unglaublich viele Menschen können diese Wahrheit nicht für sich ergreifen und hadern. Mit sich selbst und mit Gott. Diesen Menschen zur Seite zu stehen ist unser Dienst, und wir tun ihn gerne, entschlossen und mit Hingabe.

Grenzerfahrungen haben viele in den vergangenen zwei Jahren auch auf ganz anderer Ebene gemacht. Zuerst die Corona-Pandemie und die dazugehörigen Beschränkungen. Wie haben wir aufgeatmet, als das Anfang des Jahres „vorbei“ war. Und dann kam es für viele Menschen noch schlimmer. Der Krieg gegen die Ukraine. Schmerz. Hilflosigkeit. Wut. Trauer. Verzweiflung. Und mittendrin der Gott, der uns auch durch all diese Emotionen an unsere Grenzen führt und begleitet. Der Gott, der da ist. Der Gott, der dableibt! Wir stehen an unseren Grenzen, aber wir stehen da nicht allein.

Und wieder haben wir eine Wahrheit, die unsere Seele manchmal nur schwer erreicht – und doch bleibt sie wahr. Die Inflation macht uns allen zu schaffen und ein Ende der Preissteigerungen ist nicht in Sicht. Viele ächzen unter den deutlich gestiegenen Lebensmittel- und Energiepreisen. Wieder eine Grenze, die sich uns in den Weg stellt. Wieder ein Moment, in dem wir uns Gott anvertrauen. Weil wir müssen. Und wollen!

Weil vieles so viel teurer geworden ist, haben wir als Spendenwerk mit zwei Herausforderungen zu tun: Auf der einen Seite gehen die Spenden deutlich zurück, weil unsere Freunde selbst viel höhere Belastungen haben. Auf der anderen Seite steigen auch unsere Kosten massiv, und wir können ihnen keine ausgleichenden Einnahmen entgegensetzen. Grenzerfahrung.

Wenn Sie uns trotz der Schwere dieser Monate helfen können und wollen, tun Sie es bitte unter Evangelische Bank, IBAN DE97 5206 0410 0005 0101 52 und dem Kennwort: **ENERGIE**

„Und mittendrin der Gott, der uns auch durch all diese Emotionen an unsere Grenzen führt und begleitet. Der Gott, der da ist. Der Gott, der dableibt!“



Br. Matthias Böker



Christian Pletsch

Danke für Ihre Unterstützung!

GEBET

Wir danken für neue Mitarbeiter, die ab Januar ihre Arbeit bei uns aufnehmen werden. Dorothea Rathje wird die Leitung der Hauswirtschaft übernehmen, und Jürgen Schulz die Leitung des TSA.

Wir beten darum, dass sich beide – und Jürgen natürlich mit Familie – gut einleben, ein neues Zuhause finden und in ihrer neuen Berufung aufgehen.

Wir beten intensiv darum, auch geeignete Mitarbeiter für die EDV und in der Technischen Leitung zu finden.

Wir danken für allen Einsatz und alle Hingabe der Kommunitätsgeschwister, die sich in diesen Wochen aus ihren aktiven Aufgaben – auch den Leitungsaufgaben – zurückziehen.

Wir beten, dass die neu gewonnenen Freiräume ihnen guttun werden und sie erfrischt und gestärkt werden, um sich da neu einzubringen, wo sie das gerne möchten.

Wir beten auch für die beiden neuen Gremien, die sowohl die Kommunität als auch die Stiftung Lebenszentrum leiten werden. Gott möge wiederum sie leiten und sie segnen.

Wir danken für alle Gaben und Unterstützung in so unterschiedlicher Form, die uns auch in diesem Jahr erreicht hat. Ohne unsere Freunde kämen wir nicht weit.

Wir danken Gott für 60 Jahre Geschichte mit dem Lebenszentrum/Theologischen Seminar und den Segen, den er darauf gelegt hat.

TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

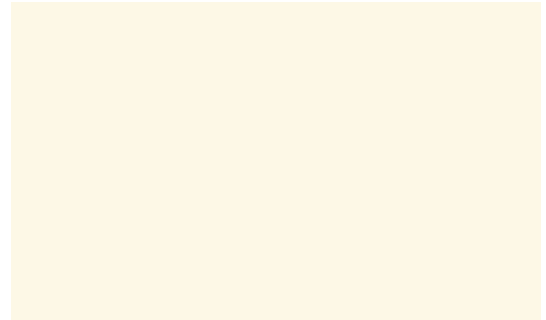
WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
November			
04. - 06.11.	Ole Kratzat, Sigg Waldmann	Mitwirkung beim Jugendkongress „Logos Revive“	Weingarten
03. - 06.11.	Caro Maurer	Kinderbibeltage	Oberdigisheim
04.11	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenzentrum Zion, Sternenfels
09.11.	Monika Baumann, Sigg Waldmann	Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen
11. - 13.11.	Ole Kratzat	Konfirmandenfreizeit	LZA
10. - 13.11.	Caro Maurer	Ausbildung zur Prozessbegleiterin	Frankfurt/Main
12.11.	Joachim und Silke Klein	Candlelight Dinner für Paare	EFG Weinstadt
13.11.	Sigg Waldmann	Predigt	EFG Gemmingen
18.11.	Joachim Klein	Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten	Holzhausen
23.11.	Sigg Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Zainingen
27.11	Br. Hubert	Gottesdienst	Baptistengemeinde Kirchartd
28. - 29.11.	Monika Baumann, Joachim Klein	Seminar im Anerkennungsjahr	LZA
29.11.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenzentrum Zion, Sternenfels
30.11.	Ole Kratzat	Konfirmandenunterricht	Königsbach-Stein
Dezember			
04.12.	Caro Maurer	Abendgottesdienst	Untermünkheim
07.12.	Ole Kratzat	Konfirmandenunterricht	Königsbach-Stein
09. - 10.12.	Sr. Dora Schwarzbeck	Offener Abend und Oasentag	CT-Schwester Hergershof
09. - 11.12.	Br. Hubert, Br. Dieter, Karsten Basel	Männerfreizeit	Haus Saron, Wildberg
14.12.	Ole Kratzat	Konfirmandenunterricht	Königsbach-Stein
16.12.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenzentrum Zion,
Januar			
02. - 06.01.	Caro Maurer, Ole Kratzat und Studierende	Update - Mitarbeiterseminar	LZA
05.01.	Jürgen Schulz und Dozententeam	Dozenten Klausur	LZA
08.01.	Team TSA/LZA	JUMIKO	Messe Stuttgart
13. - 15.01.	Ole Kratzat	Konfirmandenfreizeit	LZA
18.01.	Ole Kratzat	Konfirmandenunterricht	Königsbach-Stein
21.01.	Silke und Joachim Klein	Paarabend	Hüffenhardt
21. - 29.01.	Sigg Waldmann, Monika Baumann und Studierende	Evangelisation	Zainingen
25.01.	Ole Kratzat	Konfirmandenunterricht	Königsbach-Stein
25. - 26.1.	Joachim Klein	Weitblick, Gnadauer Arbeitskreis	Kassel
Februar			
01. - 02.02.	Monika Baumann und Johannes Benzinger	Auswertungsseminar der Hauptpraktikanten	LZA
03. - 09.02.	Sigg Waldmann und Team Studierender	Evangelisation	Fraureuth-Beiersdorf (Sachsen)
07. - 08.02.	Dozententeam	Dozenten Klausur	offen
19.02.	Br. Hubert Weiler	Bezirkstreffen der Apis	Michelbach
20. + 21.02.	Caro Maurer, Sr. Britta, Br. Hubert, Br. Dieter und Studierende	Kindertag	LZA
21.02.	Ole Kratzat und Team	TeensNight	LZA
23. - 26.02.	Caro Maurer	Kinderbibelwoche	Güglingen
26.02.	TSA	Einführung Jürgen Schulz als Rektor des TSA	LZA



E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen-Adelshofen
Telefon: 07262 608-0
www.lza.de



Herzliche Einladung zur **KOMMUNITÄTSFEIER** Sonntag, 20. November 2022

10.00 Uhr Festgottesdienst

Glauben – Schauen – Staunen
60 Jahre Kommunität Adelshofen
Predigt (Wilf Gasser)
Entpflichtung von Br. Matthias Böker

12.00 Uhr

Herzliche Einladung zum Mittagessen

13.30 Uhr Kommunitätsfeier

Glauben – Schauen – Staunen
Berichte aus dem persönlichen und dienstlichen Erleben
Einsetzung und Segnung der neuen Kommunitätsleitung und
des Stiftungsvorstands. Ansprache (Christian Pletsch)

15.00 Uhr Kaffee und Kuchen

Ausklang mit Begegnungen und Gesprächen.
Unsere Bücherstube ist für Sie über die Mittagszeit und nach
der Nachmittagsveranstaltung geöffnet.

**DIE KOMMUNITÄTSFEIER
WIRD AUCH IM LIVESTREAM
ÜBERTRAGEN:**

www.lza.de

Wir bitten um Anmeldung
Anzahl Erwachsene, Anzahl Kinder
mit Altersangabe. Kinder und
Teenager haben ihre Extraprogramme.
Videoübertragung für Eltern
mit Kleinkindern.

Telefon: 07262 608-0
www.lza.de
info@lza.de